



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch  
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und  
Ehren-Predigen

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1718**

Fünff und vierzigste Predig. Von denen H. unschuldigen Kinderen.  
Vorspruch. Surge, & accipe puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum.  
Matth. 2. c. Stehe auf/ nimb das Kind/ und sein Mutter/ und ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



# Fünf und vierzigste Predig /

Von denen Heiligen

## Unschuldigen Martyreren.

Gehalten

In dem Oratorio des heiligen Philippi Nerij zu Granada  
Anno 1673.

### Vor = Spruch :

Surge, & accipe puerum, & Matrem ejus, & fuge in Aegyptum  
Matth. 2.

Stehe auf / nimm das Kind / und sein Mutter / und fliehe in  
Aegypten.

### Eingang.

**S** Hülfe uns der Liebe  
GOTT / wie unbestän-  
dig ist das menschliche  
Wohlergehen in diesem  
Leben ! wie geschwind  
vergeht nit die Freud die-  
ser Welt ! wie hat doch des Menschen Glück  
so gar keinen Bestand ! alles vergeht :  
nichts hat einen Bestand : weilen nem-  
lich das Welt-Leben ein Wanderschaft /  
und die Welt selbst dem Menschen ein  
fremdes Land ist. In einem fremden  
Land / auf der Wanderschaft hat man nie-  
mahlen sein Verbleiben. Wir haben wahr-  
lich / so lang wir allda leben / kein blei-  
bende Stadt / wie der grosse Welt-Pre-  
diger selbst sagt: Non habemus hic manen-  
tem civitatem. Ein gleiches sehen wir auch  
in natürlichen Dingen. Es wechseln ab  
Tag und Nacht ; Weilen nemlich weder  
Tag / weder Nacht bestand hat. Eben  
also pflegt es auch die Göttliche Fürsich-  
tigkeit in ihren Sachen auf dieser Welt zu  
machen / sagt der heilige Constantinopo-  
litansische Erz-Bischoff Chrysoftomus / sie  
lässt nit immer zu Tag in der Freud / noch  
Nacht in dem Leyd seyn. Wan einer  
das Wehl Gedeonis wurde gesehen haben

mit dem linden Himmels-Tau über / und  
über bespränget / der wurde ihm freylich  
wohl gedacht haben ; da gehet es safftig  
her : wan er aber gleich hernach wurde ge-  
merckt haben / wie daß die umliegende  
Erden mit dem frischen Morgen-Tau bes-  
gossen / das Wehl aber gang trucken  
ware / der wurde sich alsobald widerum  
anderst besinnen / und bey ihm selbst ge-  
sagt haben : bey diesem Wehl gehet es über-  
raus spet / und trucken her. Die Glück-  
seligkeiten dieser Welt seynd meines erach-  
tens anderst nichts / als der Hauff-Rath /  
die Hauff-fahrnuß eines öffentlichen  
Wirths-Hauff / oder Einkehr. Heut  
dienen sie diesen Gästen / weilen sie von  
denen Gesterigen verlassen worden ; die  
heutige Gäst reisen auch widerum fort /  
und was diese verlassen / daß nemmen die  
Morgige. In einem Augenblick / sagt der  
heilige Evangelist Lucas , habe der Teufel  
Christo unserm Erlöser alle Reich der  
Welt gezeigt. Und diese Red des Evan-  
gelisten läßt ihm der Mayländische Kir-  
chen-Vatter Ambrosius über die massen  
gefallen : in einem Augenblick hat er sie  
gezeiget ; dan in einem Augenblick gehen  
sie vorbey. Auf dieses ist auch der für-  
sich

Hebr. 13.  
Chrysoft.  
hom. 8. in  
Matth.

Chrysoft.  
Rom. 4. ad  
popul.

Judic. 6.

Amal.

Luc. 4.

Ambrosius

sichtige Haus; Vatter bedacht / indem er sein Ziegel-Dach bey dem schönen Wetter übergehet / und ausbesseret: er richtet sich auf den fünffrigen Platz; Regen wohlwilsend / daß das schöne Wetter nit allzeit anhalten werde. O Welt: berühmtes Bethlehem! O wie für glücklich hab dich nit angesehen alle / die dich auch nur von weitem in dem Prophetischen Geist als die Vatter-Stadt des Heylands / und den Aufgang der Sonnen der Gerechtigkeit vorgesehen haben! du warest vorhin ein herrlicher weißer Lilgen-Garten jetzt aber bist du ein Feld bestreuet mit verblichenen Weeg-Gras / und in ihrem eignen Blut gefärbten Rosen deiner hingetrichteten Kindern. Es beweinete vor Zeiten das hart-getroffene Egypten den traurigen Tod: Fall ihrer erstgebohrnen Kinderen / und zu selbiger Zeit hast du frolocket / weil dir schon dazumahl der Verheiß gegeben worden / daß aus dir solte ausgehen der eingeborne Sohn des ewigen Vatter / und zwar als ein Kriegs-Fürst des Israelitischen Volks. Heut aber beweineest du selbst den Tod deiner Kinder; Egypten aber erfreuet sich ab der Ankunfft / und Heimsuchung des Erlösers. Also ist es / Catholische Zuhörer. Die Göttliche Sonn ist aufgangen / und jetzt fanger sie schon an unterschiedliche Länder zu bestrahlen / damit sie nemlich auch durch dieses bezeuge / daß nichts beständiges in der Welt zu finden ist.

Allein höre man nur hierüber die klare Wort / und den Buchstaben des Evangelij selbst. Es hat der Himmel sowohl durch die Englische Botschafft / als durch das neu-ausgestellte Stern-Licht die Geburt des Heylands der Welt kund gemacht: Es haben auch die drey weise Morgenländische König den neu-gebohrnen König schon angebetet: Es ist schon ein Jahr / und vier Tag / nach der gnadenreichen Geburt JESU Christi verfloffen. Herodes ist von Rom widerum zurück kommen / wohin er auf den Befehl des Kayser s mußte reisen um sich gegen der Klag / so seine Söhn wider ihn führten / zu verantworten / und da begunte sein unmensliche Grausamkeit in ein so entsefliche That auszubrechen / dergleichen die Jahr-Schriften von keinem werden zu erzehlen haben. Ein unsinniger Gärtner ware er wahrhaftig; weil er auf einmal vierzehnen tausend Blumen vor der Blüthe nidergehauen / wie der gelehrte Genebrardus darfür haltet: oder wohl gar vier und vierzig tausend / wie der geistreiche Aponte vermeinet. Wie er aber den so grenlichen Kinder-Mord angestellt habe / gehet die Meynung auch unterschiedlich / der hocherleuchte Druchmarus will; Er habe sich der Gelegenheit des

Fests bedienet / allwo sie in dem Tempel seynd gebracht worden: der Heil-Vincenzius Ferrerius ist der Meynung / er hab sie zusammen beruffen unter dem Fürwand daß er diese seine Unterthanen gern henen / und ihnen sodan mit sondern Gnade Tribut überheben wolle. Ewe es ihm aber wie es wolle: in der Stadt Bethlehem / und in deren Geländ hat er einen ganzen See des unschuldigen Bluts angeträncket / sein unersätliche Erbsücht zu träncken. Die ganze Stadt ware voll Weinen / Schreyen / und Heulen: und si es ein Frag / und grosser Zweifel / ob mehrer Blut / oder mehr Jäder vergossen worden / also untröstlich weinete Rachel über ihre entzuckte Kinder.

Last mich über diesen Tyrannen / ich will ihn fragen. Was hast du vor mit so vilen Mord-Thaten grausamen König? suchest du JESUM / ihm das Leben zu nehmen / ob er dir die Cron neime? O Herodes! O unbesunnener Herodes! höre nur was dir ein goldiger Mund sagt: willst du es verwehren / daß der Sohn GOTTES nit herrsche in Judeland / dieses aber kauft du ihm nit verwehren / daß er nit überall in Himmel / und auf Erden herrsche / und regiere. Halte ihm mit der grausamen That / du schickst dir / wie die Kirchen singt / das neu-gebohrne Kind möchte dich um dein Reich bringen? du bist nit recht daran / er ist nit komen das Reich zu nehmen / sonder das Reich zu geben. Warum suchest du das Leben durch so vil Tod? du bemühest dich vergebens; dan der Fürsichtigkeit GOTTES würdest du nit verstehen können. Was hat deines Vatters einer der König Pharao in Egypten ausgerichtet / daß er die unschuldigen Kinder der Hebräer in den Nil-Fluß hat werfen lassen? hat nit eben aus diesem Fluß der Allmächtige GOTT einen Moysen hergenommen / der die Israeliten von ihrer harten Dienbarkeit erlöset hat? was hat die regier-sichtige Achalia getruhet / da sie den Königlichen Stammen Davids ganz wolte austilgen? Es hat ja der Allerhöchste einen Joas bey dem Leben erhalten / und hernach widerum auf den Thron gesetzt? umsonst wendest du so vil Mühe daran; dan ehe / und bevor dein Tyrantisches Vorhaben vollzogen wird / ist das Kind / so du suchst / schon fort in Egypten-Land mit seiner reinen Mutter / und den keuschisten Mann Joseph. Du wirst kurzum haben / daß er sterbe? nur gemacht: es wird schon gehen: wegen des Sterben hat er das Leben angenommen. Er wird aber sterben / wann es ihm beliebig seyn wird; wann ihn die Welt drey und dreyßig Jahr für einen Lehr-Meister wird gehabt haben. Du möchtest freylich / sihe ich wohl / sie

Mich. 5.

Malach. 4.

Exod. 12.

Hes. Pina. in Ezech. 26.

2.

Lyr. Hug. Card. Cart. Glos. in Matth. 2.

Genebr. Chrga.

Apont. in Matth. 2. Druthm. ibi.

nen Nahmen gleich frühzeitig in der Kindheit auslöschen? O Unverstand! siehest du dan nit/ durch eben dieses Mord-Geschrey wird er nur überall desto berühmter werden? Gibe es nach Herodes, gibe es nach; entziehe der Erden nit den Saamen so vieler unschuldigen Kördlein/ allein was ligt daran. Nimme es nur hinweg: Mache nur/ daß diser Waizen absterbe; dan auf dise Weis ist der Himmlische See-Mann versichert/ daß sein Glori in ein häufige Ernd erwachsen werde. Vergieße nur/ und spare nit das unschuldige Blut; Dan wan die Son-

nen der Gerechtigkeit also recht aufgethet/ so wird es gewis auf den Abend seines Todes einen häufigen Blaz-Regen der Gnaden- und Barmherzigkeit absetzen. Allein dieses solle genug seyn den guten Willen vorläufig zu bewegen: jetzt wollen wir der bevorstehenden Abhandlung abwarten; dieses dan daß es den verlangten Zweck/ und Nutzen erreiche/ wollen wir uns vermittelst der heiligsten Mutter MARIA um die Guad beverben/ und sprechen Ave MARIA &c.

Fuge in Ägyptum Matth. 2.

Erster Absatz.

Die Ursachen / warum Joseph mit JESU in Ägypten geflohen ist / nemlich uns zu lieb / und zum Unterricht.

4. **E**hr vil haben wir zu lernen Christglaubige / aus deme was heut geschehen ist. Allein ehe wir zu der Lehr kommen / will es mich für notwendig ansehen / daß ich ein gewisse fürfallende Beschwerde / erörtere. Fuge in Ägyptum: Fliehe in Ägypten Land: sagt der Engel zu dem Heil. Joseph. Fliehe / sagt er? wer soll fliehen? Joseph. Joseph nur allein? Nein / nit allein/ sonder mit dem Kind JESU / und seiner heiligsten Jungfräulichen Mutter. Accipe Puerum, & Matrem eius, & fuge. Warum soll er aber fliehen? weilnen Herodes das Mord-Schwert seiner Grausamkeit ausgezogen / und dem Kind JESU nach dem Leben trachtet. Ad perendum eum. So fliehet dan JESUS selbst? dieses kommt mir schwer zu verstehen für. Wie da / O HEROD? bist dan nit du der starke Held / und Kriegs-Fürst / gehohren das Volk zu regieren? der Prophet sagt ja / es seye richtig / und gewis: Exiet Dux, qui regat populum meum. Warum fliehest du dan / und lässest so vil junge unabgeführte Soldaten / als da seynd die unschuldige Kinder in dem Strich? bist nit du jenes Göttliche Hönig-Kösz / so in der heiligsten Menschheit einschliesst die GÖrtheit? wie kommt es dan / Göttlicher Samson daß du dieses Hönig-Kösz aus dem Nachen des grim-migeu Löwen herausziehest; so vil unschuldige Imbein aber unter seinen tödlich-n Zähnen verlassest? bist du dan nit jener fürtreffliche Adler / der du in die Welt kommen bist / deine junge zu unterrichten / wie sie übersich gegen Himmel fliegen sollen? Warum machest du es dan nit als wie der Adler / welcher sein eig-

ne Brust dem abgeschossenen Pfeil des Jägers vorhaltet / seine Junge zu schützen? du aber rättest dein Leben mit der Flucht / und lassest die unschuldige Adlers-Brut dahinten der Grausamkeit zu einem Raub? bist dan nit du jener gute sorgfältige Hirt / warvon das Evange-  
lium lauret / und warum fliehest du dan / und lassest dich für einen Miedling anse-  
hen / als wärest du kein guter Hirt / der sein Leben für die Schaaß in die Gefahr sezet / sonder dieselbe lieber denen unge-  
heuren Wolfs-Klan überlassen wollest? Mein GOTT / und mein HEROD / was sollen wir uns gedanken von diser deiner Flucht?

5. **A**ber O unerforschliche Vorsichtige-  
keit uners liebevollsten GOTT und  
HERODS! er fliehet wegen verborg-  
nen sehr wichtigen Ursachen. Wolt ihr  
aber wissen / warum Christglaubige?  
so laßt euch gesaagt seyn / er ist ge-  
flohen / weil sein Flucht uns sehr nutz  
ware. Habt ihr dan niemahl gehört / was  
gestalten die Heil. Braut im hohen Lied /  
so da ist ein Fürbild seiner Kirchen / ihn  
inständig gebetten habe / daß er fliehe /  
und sich absöndere? Fuge dilecte mi.  
Wie kan sie begehren / daß er fliehen /  
und von ihr weichen solle / wan sie ihn  
liebet? darum / weilnen sie weiß / daß er  
ihr zu nutz gar gern fliehe. Höre man /  
was der goldige Redner der heilige Erzb-  
Bischoff zu Ravenna sagt: wan das Göttli-  
che Kind JESUS selbiges mahl ge-  
storben wäre / so wäre sein Tod nit nach  
freyer Wahl / und seiner eignen Will-  
chur / sonder von einen geblingen Zufahl  
her gewesen: es wäre sein Sterben nit ein  
Zeugnuß seiner Allmacht / sonder ein  
Wirkung seiner Bedürffigkeit gewesen.  
E e e

de Barxia Sanctorale.

51

Chrysol.  
serm. 150.

Si mactatus in illo lactentium grege tunc fuisset, mors ei casus fuerat, non potestas, sagt Chryfologus.

In Erwägung dessen hat er sich hinterhalten bis auf einen schärferen Streit / und herrlicheren Sieg in dem hohen Alter / allwo er sein Stärke / und Liebe mehrerer erweisen kunte / indeme er freywillig für das Menschen / Heil sturbe. Und nit nur deswegen allein / sagt angeregter Heil. Lehrer; sonder auch und sagt hauptfächlich / damit er unsern Nutzen durch noch mehrere erwirne Liebs-  
Ertz beförderete. Totam causam nostrae

Chrysol.  
erm. 105.Chrysol.  
serm. 151.

Exod. 1.

saluris occiderat, seynd die fernere Wort des guldigen Redners / si le parvulum permittit occidi. Wer will zweiffeln / daß nit das Volk Israel nachtheiligest um das Seinige wäre gebracht worden / wan Moyses als ein Kind gestorben wäre? dan wer würde den Weeg durch das rote Meer eröffnen haben? wer würde sie durch die Wüsteney durchgeföhrt haben? wer würde ihnen Wasser für den Durst verschafft haben? wer würde ihnen das Himmel / Brod zuwegen gebracht haben? So ware derohalben sehr vil daran gelegen / daß der junge Moyses bey dem Leben erhalten wurde / damit hernach das Volk durch ihn so treffliche Gutthaten erlangen möchte? Wer siehet aber jetzt nit ganz klar / daß die Flucht des Göttlichen Kindes IESU der menschlichen Seel noch weit mehr vortheilhaftig seye; Weilen ihr hernach in der Lehr Christi / in seinen vilfältigen Gutthaten / und Wunderwerck / als denen größten Wirkungen seiner Liebe / vilmehr gutes ist erwisen worden? der Ursachen halben entfliehet Er jetzt dem Tod.

6.

Noch etwas mehrers scheint hinter der Sach zu seyn. Sie wissen ja Christglaubige / mit was für einen tödlichen Haß der Herodes wider das Leben IESU befaßten seye? der liebreichste Menschen Gott entgegen liebet den Herodes seinen Feind: darum gehet / und fliehet er ihm aus dem Gesicht. O wie ist nit der Erzhatter Jacob also eifertig in Melopotanien verreis! auf dem weiten Feld name er sein Nacht-Quartier; dan in einer Einkehr achtete er sich nit sicher zu seyn. Cum venisset ad quendam locum &c. Jacob warum so eifertig? fliehest du dan? Ja / sein Mutter hat ihm zur Flucht gerathen / und Anstalt gemacht; weilen ihn sein Bruder der wilde Elau aufzureiben suchte. Coniurgens fuge. O forcht-samer Jacob / was ist nit daß für ein Zaghaftigkeit? weit davon / es ist kein Zaghaftigkeit / sagt der Heil. Kirchen-Lehrer Ambrosius / sonder ein lautere Liebe gegen dem Elau ist es. In allweg es ist wahr / Jacob fliehet / und macht sich auf die Seiten; aber keineswegs aus Forcht des Todts / sonder hauptfächlich darum

Genes. 28.

Genes. 27.

damit er dem Elau die Gelegenheit zum Sünd entziehe / die er in seinem Todtschlag begehren wurde. Non tam, ut periculum salutis, quam incertum sceleris declinetur. Also auch allda / wäre IESU der theuriste liebste Schatz zu Behalten verbliben: hätte der unmenschliche Mörder sein Mord Schwert in dem Blut seines kindischen Alters gefärbet / O was wäre daß für ein unerhörte Sünd gewesen? was für ein Missethat? wie entsetzlich? wie unbegreiflich schwer! so fliehet derohalben das Göttliche Kind / damit dem Herodes die Gelegenheit zu einer also unvergleichlich schweren Sünd entzogen wurde. Er fliehet nit aus Liebe gegen seinem eignen Leben sonder uns Lieb gegen dem Menschen / damit er ihm vor einer so greulichen Bosheit seye. Non tam, ut periculum salutis, quam incertum sceleris declinetur. O Christliche Seelen / haben wir allda nit für ein herrliches Exempel zu unser Nachfolg? du merckst / und erkennest etwan gar wohl / O Christ / daß du deinem Neben-Menschen ein Beispiel zum Sündigen bist / mit deinem Ausführen / mit deiner Ansprach / mit deiner Kurzweil / mit deinem Liebhaben / mit deinen Schandungen? Fuge in Aegyptum. Fort mit dergleichen / weit von dannen. Zeige / daß du deinen Nächsten recht liebest; daß beste Liebes-Zeichen aber wird seyn / wan du ihm die Gelegenheit zur Sünd entziehst / wan du fliehest / als wie IESUS geflohen ist.

Oder aber sollen wir uns vilmehr einbilden / daß uns durch die Flucht die Flucht der Gelegenheit zur Sünd wolle gezeit / und zu erlehren gegeben werden? Sehet zu / wem wird zu der Flucht angesagt. Dem Joseph / meine ich wohl? Ja diesem? Fuge in Aegyptum. Ist er ober geflohen? ja freylich / gleich alsobald denselben Augenblick. O großer Gott! sollte nit unser einer den Englischen Gesponß Joseph selbigemahl gesehen haben? wie er sich bey eiter Nacht aufmachte / wie er der heiligsten Jungfräulichen Mutter MARIÆ zuruffet / wie er das zarte Göttliche Kind IESUS anredet? Wohlan! liebste Gemahl / Wohlan! mein liebwertestes Kind: wir reisen in Aegypten. Joseph! heiliger Patriarch! wo wilst du aus mit diser allereinsten und zärtlichsten Jungfrauen / so allereinst fünfseben Jahr alt? wohin mit diesem ihrem erst jüngst-geborenen Kind? wilst du sie beyde hinausführen auf das weite kalte Feld zur harten rauhen Winterezeit? wilst du sie führen in die Gänge der Weeg / und Straffen? in die unbedquemlichkeit eines fremden Lands? Joseph lasse dich erbitten / und bleibe im Rahmen GOTTES bey der Still / wo du bist. Nein / von dem will mein Gott

Patriarch Joseph nichts hören: Confugens accepit puerum. Ich weiß wohl/sagt er / Herodes sucht das Kind / und ich bin in Gefahr selbes zu verliehren. Ad perdendum eum. Damit ich also das Götliche Kind / die einzige Freund meiner Seelen nit verliehre / so fliehe ich die Gelegenheit / wie mir der Engel anbefohlen / und gemahnet hat. O liebe Christen! wohl ein glorwürdige Flucht ist jene / sagt der heilige Vatter Ambrosius / wan man die Gelegenheit der Sünd fliehet! *Gloriosa hæc fuga est, fugere a facie peccati.* Diese Flucht bringet Sicherheit. In dieser Flucht verliehren wir **JESUM** nit / wie es der heilige Joseph erweist. Als die Israeliten die Stadt Hay belagert hatten / hat der daffere Feldherr Josue einen Kriegs-Liſt angerichtet / er hat sein Heer abgetheilt / und einen Theil an einem abseittigen Ort verborgen in dem Hinterhut behalten / mit denen übrigen ist er bis auf die Stadt angeruckt: auf diese Weiß hat er die Befagung aus der Stadt gelodet; darauf begab er sich in die Flucht / und machte dem Hinterhalt Gelegenheit denen Feinden auf den Rücken zu kommen. *Cesserunt loco simulantes metum, & fugientes per solitudinis viam.* Ich will mich also nit an dieses halten / das Josue den Sig mit der Flucht erhalten habe zur Bedeuntuß/das

die Seel am allersicheristen wider die Anfechtungen obſige / wan sie fliehet / absonderlich in denen schandlichen Versuchungen des Fleischs: sonder das Ort lasse ich mir besonders wohlgefallen / an welches sich Josue gestellt hat / wo hat er sich dan hingestellt? zu denen / die gestochen seynd. Warum hat er sich aber nit zu denen gestellt / die verborgen saffen / und hernach in den Feind ruckwärts sehen muſten? das wäre seiner Dapperkeit ja vil rühmlicher gewesen? Merckt ihr dan die Sach nit? sagt der alte Origenes: Josue ist in dieser Stell Vertretung ein Figur **JESU** gewesen: und weist so vil aus / das die Jenige **JESUM** also haben / das sie ihn nit mehr verliehren werden / welche die Gefahr fliehen **GOTT** zuleydigen. *JESUS enim est cum eis, seynd die Wort Origenes, qui fugiunt, magis quam cum illis, qui persequuntur.* Diligit enim eos, qui fugiunt fornicationem, dolum &c. Zu teutsch: **JESUS** ist mehrer mit denen / die fliehen / als die nachhauen: dan er liebt diejenige / so die Unsucht / Betrug fliehen. Deswegen dan fliehet auch Joseph mit **JESU** / damit er uns lehre / das die Sicherheit in der Flucht der Gefahr / und Gelegenheit zum Sündigen ist. *Fuge in Egyptum.*

Orig. hom. 8. in Josue

Zwenter Absag.

Die Ursachen / warum **GOTT** den Mord der Kinder hat gesehen lassen / waren die Ehr **GOTTES** / und ihr Heyl.

8. **A**ber seyee / mein **GOTT** / und **HERR**! seye es / das du fliehst uns zu liebe / wie auch / damit du dem zwar unverdienten Herodes die Gelegenheit zu einer so ungemeynen Miſſethat entziehest / und uns allen die Flucht der Gefahren / in welchen man dich verliehren kan / wohl ein zubinden: kunte dan dieses alles nit auf ein solche Weiß angestellt werden / das doch auch die so liebe Unschuld zu Berbleiben der Gefahr des Todes entzogen wurde? ich erinnere mich / welchermaſſen du nachmahls / als der Kayser Constantinus im Sinn hatte zu Vertreibung seines Aufſags ein Bad aus unschuldigen Kindern Blut ihm anrichten zu lassen / du dieses Vorhaben durch deine heilige Aposſtel vermittellet / und ihm das heylsame Baad des heiligen Taufs zu seiner Genesung an die Hand gegeben hast. Und jetzt laſſeſt du zu / das der neidig / und räubige Herodes sein Regier-Sucht in dem Blut so vieler unschuldigen Kindern umsonst wasche / und bade? Lebe nur *de Barzila Santlerale*

du O mein **GOTT** / damit dein liebe reiche Fürsichtigkeit ihr Zihl / und Zweck erreiche: aber die arme Kinder sollen auch leben: dan ich liſe ja in dem Buchlein Job / das noch niemahl kein Unschuldiger zu Gru nd gangen. *Quis unquam innocens perit?* Und warum dan sollen jetzt so vil Unschuldige auf einmahl sterben? allein was soll unſer Unwissenheit sich unsterken mit dem weisſten **GOTT** sich in einen Wortwechsel einzulassen; weilen ja alles was **GOTT** anordnet / nit nur allein gerecht / sonder auch höchst vernünfftig ist?

9. Es ist / O Christglaubige / der allerhöchste **GOTT** der vollmächtige / und ungebundene **HERR** über alle seine Geschöpf: mit disen waltet / und schaltet er noch seinem freyen / ungehinderten Willen / ohne das er hierdurch einem im geringsten unrecht thue / sonder vilmehr muß es ihm ein Geschöpf für die höchste Ehr halten / wan der allmächtige Schöpfer ihm belieben laſſet sich dessen zu gebrauchen. Mit einer Gleichnuß die *See 2* *Sach*

Ambr. li. de fug. sac. c. 4.

Josue. 8.

Baron. ann. Dom. 324. Barad. co. 1. li. 10. cap. 13.

Sach zu erklären; so ist es ja auffer allen Zweifel der Schreib- Feder ein große Ehr / wan sie von dem Schreiber in die Hand genommen / und zu dem vorhabenden Gebrauch gezogen wird? Man erkennet es ja wohl! der Feder ist es zu einem besonderen Preis / wan sie zu Verkundschaffung der Wahrheit ganz und gar verbraucht und abgenutzt wird. Ebnermassen als das Göttliche Kind gehohren ward / mußte die Kundschafft seiner gnadenreichen Geburt an allen Orten bekant werden / und hierzu bedienete sich der höchste HERR des Todes der unschuldigen Kinderen. Dese mußten der Werkzeug seyn sein Ankunfft in der ganzen Welt ruckbar und aufmändig zumachen. Ein anderer gewisser König in Aragonien hat ein Glocken machen lassen aus denen aufgehänckten Leibern der Haupt-Feind seiner Cron / und durch dieses wolte er ihm den Ruff / und Nahmen eines gerechten Fürstens machen. GOZT unser HERR aber will durch den Tod der unschuldigen Kinder in der Welt bekant und ausgeruffen werden / mit zwar wegen seiner Gerechtigkeit / sonder im Widerwilt wegen seiner unermessnen Barmherzigkeit / mit welcher er dem Menschen zu hülf zu kommen hat wollen gehohren werden. Dese dan wolte er der Welt kund machen / gestalten heut die Kirchen in der Weß singet: DEUS, cujus hodierna die praeconium &c. Seitmahlen mit der Grausamkeit Herodis / sol an denen unschuldigen Knaben verübt worden / zu gleich auch die Geburt des Heylands weltkundig gemacht wurde. Da sehen sie ja Christglaubige / welcher massen sie sich zur Ausschreibung der Ankunfft JEESU haben brauchen lassen? die unschuldige Martyrer seynd gestorben Christus den HERRN für einen König auszuruuffen. Zu Zeit der Geburt Antonij Getz hat man wahrgenommen / daß ein Lamm mit einem purpurfarbigen Wehl gefallen seye; und dieses ward für ein vorzeichen angenommen / daß der neugebohrne Sohn mittler Zeit Kayser solte werden / wie Spartianus beglaubet. Wan Spartianus man heut auf einen Tag so vil in ihrem eignen Blut purpurirte unschuldige Lämmer siehet / so kan es ja anderst nichts seyn / als ein ganz gewisses Zeichen / daß der König aller Könige der ein gebohrne Sohn GOZTES selbst gehohren seye?

10.

Deut. 26.  
Viae. fer.  
de. laass.

Noch über daß: wan schon vorhin / als die Israeliten in das gelobte Land eingezogen seynd / der Göttliche Befehl ergangen / daß man dem HERRN die Erstling aller Früchten opffern solte: so will es sich ja gebühren / auch dermahlen / als Christus der HERR in das Land unserer Welt eingezogen kom-

met / dem ewigen Vatter die Erlösung der Unschuld aufgeopffert werden? also HER weiß / man auch der König David GOZT dem HERRN vil Schätzliche Opfer angefelt / als der alttestamentliche Bunds Kosten in sein Vatterstadt Bethlehem eingeführt wurde: so werden auch jetzt / in dem die Göttliche Archen nemlich die Menschheit Christus / warinn die Gottheit verhöhet / zu Bethlehem ist / zu dem schuldigen Knäblein geschlachtet / und geopffert. So läßt sich zu dem die Monarchen in sein Land / und Man statt vergleichen: deme zu Ehren stellet man verschiedene Schauspihl an / man haltet etwan einen Turnier / und zwey Kampf / die Freuden-Bezeugung desto ansehnlicher zu machen: Ebnermassen wurde der Mord der unschuldigen Kinder ein solches Schauspihl / welches dem Göttlichen Augen vorgefelt ward / dem Einzug Christi des ewigen Königs damit zu beehren ohnerachtet daß die Grausamkeit Herodis hiemit auch in das Spihl kommen ist. Oder aber sollen wir endlich behaupten / daß es billich also geschehen seye / daß sie ihr Leben haben her geben / das Leben Christi zu retten: Gleichwie wir sehen / daß all andere Vlider sich vorschützen / damit mit etwan das Haupt von dem geführten Strich getroffen werde.

Was aber einem am meisten zu bedenken gehen soll / ist dieses / daß der höchste GOZT der unmensschlichen Grausamkeit gestattet hat ein so entsetzliches Niederlag zu machen denen unschuldigen Blut- Zeugen selbst zum besten: mit nur allein deswegen; Weil sie aus kleinen unmmündigen Kindern zu großen Fürsten an dem Himmlischen Hoff worden seynd mit der Cron der Martyrer gezieret / ohnerachtet sie den außstrucklichen Willen zu leyden nit hatten; massen der HERR denselbigen erlegt hat / wie der Englische Lehrer angibt: sonder auch fürchtige GOZT zu dieser Zeit hat sie ben lassen / auffer Gefahr geket / und von vilen auf sie wartenden Wölen befreyet worden. Dan es ist zu wissen daß vil aus ihnen theils von Unmmündigen Heydnischen / theils aber sonst von gottlosen Eltern gehohren worden: hätten mithin wohl gar darffen denen Abgötzen geschlachtet / oder aber in solcher Gottlosigkeit auferzogen werden / daß sie mittler Zeit unter der Tenigen sich nicht eingefunden haben / welche mit dem Sohn GOZTES jenes Gottstümliche Mord-Geschrey: Crucifige, Crucifige: Crucifige ihn: Crucifige ihn: Crucifige

Amil.

Eccles. in  
22.2.

hoben / und an dem Tod Christi theil hatten? solchermassen ware es ja für sie ein sondere Gutthat / daß sie zugleich von der Welt / von der Sünd / und von dem Untergang hinweg genommen worden? O wie weinen sie aber nit entzweyschen! was ligt daran / wan sie entzweyschen auch in Sicherheit gerathen? ja sie möchten aber einen Stein zum Mitleyden bewegen! Fleisch und Blut ward freylich auf daß innerste getroffen! frage man aber jetzt sie die heilige unschuldige Knaben selbst / was sie dermahlen von ihrem schmerzlichen Tod halten. O Catholische Zuhörer! unendliches Lob / und Dank sagen sie anjeho dem allgütigen GOETZ in der Glori / daß er gegen ihnen sich also gütthätig erweisen / und sie vermittelst ihres Todds der Gefahr entzogen hat.

12.

O wie wäre es nit zu wünschen Christliche Seel / daß du dise so grosse Gutthat sein tieff zu Gemüth nimmtest! wie oftermahlen behebest du dich / weiß nit / wie hart / wan du etwan nit gesund bist? wie oft will dir nit die Armuth zu schwer fallen? wie schmerzet dich nit der Tod eines lieben Kinds? wie oft kommt es dir für / als wäre die Trangsalar zu unerträglich? Es schmerzet dich über alle massen hart; weil du die gutthätige Hand GOETZES für ein schwere / und strenge Hand ansiehst / du solst dich aber vilmehr dankbar dargegen zeigen. Hinaus mit dem Adam aus dem Paradeis / sagt der erzörnete Gott. Hat er aber auch gethan / was er gesagt? ja in allweg: *Emilecum Dominus DEUS de paradiso voluptratis.* Mein wazrum mußte aber der Adam also augenblicklich aus dem Paradeis? etwan das mit er daraußen in dem Elend Land sein begangne Untreu beweine? HERR! vergonne ihm doch in dem Paradeis einen Winkel zum weinen. Thue er Bus: wo er gesündigt hat / und lasse ihn in dem Paradeis verbleiben. Hinaus muß er. Daß scheint ja ein harte Sach zu

seyn? GOETZ verfährt streng mit dem Adam. Ey ja wohl streng / überaus gütig / und barmherzig zeigt er sich / sagt der heilige Vatter Chrysoftomus, *Magis providentia, quam indignationis fuit illa ejectio.* Können sie es fassen / geliebte / wie es der guldige Mund im Sinn hat? lassen sie ihnen nur sagen: in dem Paradeis ware ja der jenige Baum / waran sich Adam vergriffen hat? je weiter ihn demnach der HERR von diesem so mißlichen Stamm hinweg thut / desto barmherziger handelt er mit ihm. Gehe nur fort hinaus zum Paradeis mein Vatter Adam / und zehle alle Schritt / die von dem Baum an bis zu der Thür des Paradeis seynd / und darauf gedencke dir / GOETZ thue dir so vil Gnaden / so vil Schrit du weit von der Gefahr / und Gelegenheit zur Sünd entferet würdest. Ein folglich aber ware es ein Gnad / und keineswegs ein Strengheit / das Adam aus dem Paradeis verbannet wurde: *Magis providentia, quam indignationis.* Gleichermassen / liebster Christ! hast du dich etwan verfühndiget mit deinem gesunden Leib? je mehrer dir jetzt die Gesündheit entzogen wird / desto mehrer würdest du bequadet; dan durch disen Abgang bist du gehalten / daß du die Gesundheit nit mehr mit Sündigen mißbrauchdest. Von anderen deinen Trangsalen kanst du dir selbst gar leichtlich ein gleiche Reitung machen. Anbey aber bette in der Flucht IESU Christi die Götliche Fürsichtigkeit gebürend an; dan wan er schon die unschuldige Kinder in der Todds-Gefahr / ja auch in dem würcklichen Tod selbst verlassen hat / so hat er sie aber durch eben disen Tod abgehalten / daß sie hernach nit zu seiner Creuzigung geholffen: desgleichen seynd sie hiemit jener Gutthaten versichert gebliben / deren sie in andere Weeg gar leichtlich hätten können verlustiget werden. Fuge in Egyptum.

Chrysoft.  
hom. 18. 13  
Genes.

Genes. 3.

### Dritter Absatz.

Der Tod der unschuldigen Kinder lehret die Seel / daß sie ihre Kindische Neigungen abtöden solle.

13.

Demnach wir die Ursachen der Flucht Christi / in welche wir uns anfänglich nit haben finden können / überlegt / und erörteret haben / so ist es an deme / daß wir sehen / was uns dises alles / nemlich die Flucht IESU in Egyptene der Tod der unschuldigen Knaben / und die Grausamkeit des wüthstichtigen Herodis

für ein Lehr / und Unterweiss an die Hand gebe. Fromme / und in GOETZ anhängliche Seelen sollen die erste seyn / die Fleiß anwenden etwas zu erlernen. Lassen sie ihnen derohalben sagen: geistlicher Weiß wird in einer Seel IESUS der ewige Sohn GOETZES empfangen durch die gute Begird / sagt der heilige Kirchen Vatter Leo: hernach wird er ge-

Eccc 3

bohs



Leo. ferm. 6.  
de Epiph.

bohren durch die gute ihm gefällige  
Werk: Er wachst auf durch den Zu-  
nam / und Vermehrung der Tugend /  
welches alles der Evangelische Prophet  
Isaias mit wenigen Worten zusam-  
m gefast hat sagend: à facie tua concepimus,  
& quasi parturivimus, & peperimus spiritum  
salutis. Von deinem Angesicht ha-

Isai. 26.  
Greg. ferm.  
de Nat. Mar.

ben wir empfangen / und haben gleich-  
sam in der Geburt gearbeitet / und ha-  
ben geböhren den Geist deß Heile.  
Wissen sie aber / wer hernach diese geist-  
liche Geburt ausruffet / und verkündi-  
get? Etwan wohl wohl ein gewisse Zär-  
tigkeit deß Geists? Willleicht der inner-  
liche Seelen Trost? oder aber die emp-  
findliche Andachts Hitz? O Christliche  
Seelen! der die so gnadenreiche  
Geburt JESU in dem menschlichen  
Gemüth / in der Seel verkündiget ist  
kein anderer als der Tod der Kinder /  
was dan für ein Kinder Tod? die kin-  
dische Neigungen / und Begirnden der  
Welt seynd es: deren Tod / und Ab-  
sterben ist der gewisse Zeug / daß  
GOTT in der Seel lebe. Wissen sie nit/  
was der Welt Apostel seinen neuen  
Christen gut treuherzig zu schreibet /  
und ermahnet: daß nemlich ein Christ  
kein Kind werden soll an seinen Sinnen?  
Nolite pueri effici sensibus. Wie die Kin-

2. ad Cor. 14

simil.

der in ihren Begehren geartet seynd /  
daß weiß man schon: Bald wollen sie  
dies / bald das haben / weiß nit was  
für schädlich / und ungereimte Sachen /  
alle Augenblick etwas anderes. Der-  
halb will es der Apostel durchaus nit  
haben / daß wir in unserem Willen  
also kindisch werden: wir sollen nem-  
lich die Begirlichkeit unsers Willens nit  
ganz frey / und Zigellos nach so kindi-  
schen Dingen schießen lassen. Nolite pue-  
ri effici. Dan diese junge ungezogene An-  
muthungen müssen sterben / damit das Geist-  
liche Leben JESU in uns erhalten wer-  
de. Deswegen nennet sich auch der  
höchste GOTT ein Feur. Aber nit nur  
glatt / und ohne Zusatz / sonder ein auf-  
zehrendes Feur: DEUS noster ignis con-  
sumens. Er ist ein solches Feur / welches  
wo es immer ist / um sich greift / und  
aufzehret. An dem weesentlichen Feur  
läßt sich der Augenschein einnehmen.  
Sehet nur wie nit das selbige anfänglich  
dem Brennholz die Zäher austreibet.  
Zugleich aber erhebt sich ein dicker  
Rauch. Der Bloß / das Scheit ist  
zünftig dick / gibt sich nit auf einmahl /  
biß gleichwohl das Feur mit aller seiner  
Hitz darhinter kommt / und daß / was  
sich von der Erden darin findet / verzeh-  
ret / und zertheilet / den grössisten Theil  
aber in sich selbst verstatet. Bey so bes-  
schaffen Sachen aber ist weder daß  
Weinen / weder der dicke aufsteigende

Deut. 4.

simil.

Dampf ein gewisses Zeichen / sonder  
Mittel / daß das Holz in das Feur  
würcklich verstatet werde; wohl aber  
wan das Jenige was an dem Holz  
dich sich findet / verzehret wird / und  
endlich nichts mehr darvon übrig ist / als  
dan ist es ein unsehbare Sach / daß das  
Holz zu Feur worden. So lasse man  
demnach gleichermaßen die irdische Be-  
girnden absterben / und verzehret werden:  
und wan diese völlig aufgeriden seynd / so  
ist es gewiß / daß das Göttliche Feur  
JESU Christi in der Seel brünne /  
und all das Einnige aufzehre; was mir  
selbst / sein Liebe / oder wegen seiner Lie-  
be ist / und geschreyet. Ignis consumens  
est.

Da wirdet man mir aber etwan wohl ein  
Einred thun / und sagen: Wan in der Christ-  
lichen Seel eben als wie in dem Jüdische  
Bethlehem / alles gebrütet worden ist /  
was kindisch ist / alle kindische Gemüths-  
Regungen / damit JESU allein le-  
be / wie kommt es dan / daß sich JE-  
SU einen Weeg als den andern gar  
manichemahl auf / und darvon machet  
und wohl gar biß in die Egyptische Fin-  
sternuß verzehret: die Seel aber entwir-  
schen in dem höchsten Leyd / und Trist-  
losigkeit verläßt grad / als wie Bethle-  
hem? Werden sie es nit / liebe Seelen /  
der Herodes lebt ja noch? die eigene Lieb  
führet ja noch das Regiment? so lang /  
und vil bleibet der Göttliche JESU  
abwesend / biß auch diese absterben. Er  
ibi / sagt der heilige Evangelist / ubi  
ad obitum Herodis. Ist nit grad etwas  
dergleichen dem Israelitischen König  
Saul widerfahren? der Allerböschste  
aber ist gar übel damit zufriden gewesen:  
darum läßt er ihm durch den Propheten  
Samuel so gar antrohen / daß er ihm  
das Reich wolte hinweg nehmen las-  
sen. Warum dan? was hat der Saul  
ungleiches angestellt? darumen / weil-  
len er in dem Feldzug wider die Amale-  
citen sich in Vollziehung deß Göttlichen  
Willens fahrlässig aufgeführt hat. Pro-  
eo / quod abiecit sermonem Domini / ab-  
jecit te Dominus, ne sis Rex. Wie da?  
ist dan Saul nit wider sie gen Feld ge-  
zogen? hat er ihnen nit die Schlacht  
geliffert? hat er sie nit biß auf das  
Haupt geschlagen? hat er nit auch  
noch erhaltenen Eig seine Opfer: Baaden  
danckbarlich geopfert? dieses alles hat  
er gethan / ist nit ohne / jedamoch ist  
er dem Göttlichen Willen nit nach kommen:  
weilen er die gemeine Amaleciten / das  
Volk zwar niedersäben lassen / den Kö-  
nig aber beym Leben erhalten hat.  
Apprehendit Agag Regem Amalec vivum.  
O Saul! O Saul! der König hätte sollen  
zuerst / vor allen andern über die Stün-  
gen springen. Und du laßest ihn bey-

ben? was hilffst es / wan schon die andere alle sterben / wan der König lebt? gewislich durch dieses hast du den höchsten GOTT gewaltigs Ding erzörnet. Ja / ja Christliche Seelen / deswegen pflegt sich der gürtige GOTT abzuschneiden / und zu verbergen; die Seel aber in äufferster Trostlosigkeit des Geists zu verlassen / weilen man mehrmahlen die eigne Lieb bey dem Leben erhaltet ohnerachtet man im übrigen einen grossen Hauffen gemeiner unvollkommenheiten / Mängel / und kindische Neigungen abtrödtet / dem König derselbigen der eignen Lieb aber das Leben läßt.

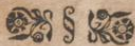
15. So möchtet ihr dan Christliche Seelen / etwan gern einen Säbl haben dem eignen Willen / der eignen Lieb den gar auß damit zumachen? merket nur / was der Engel in dem Evangelio zu dem Joseph sagt. Er findet ihm an / daß er mit J E S U in Egypten fliehen soll. Wie lang soll er aber in Egypten verbleiben? daß sagt der Engel für dieses mahl nit. Er bestimmet ihm weder Ort / weder Zeit. Uaque dum dicam tibi. Bis ich dir gleichwohl ein andere Anschaffung thun werde. So wird er etwan wohl ein ganzes Jahr in dem Heidnischen Egypten verbleiben müssen? oder villeicht noch länger? oder nit so lang? Ich wird ihn schon mahnen / wan es Zeit ist; Der mahlen bestimme ich ihm kein Zeit / sagt der Engel. Warum also hinterhalten Heil. Engel? Aber O görtliches Lehr Stund! also ist es geschehen / damit sich die Seel wisse / ganz und gar in den Willen GOTTES zu ergeben / damit sie sich völlig entblöse von allem Nachsinnen / von aller Hoffnung auf Trost / und Ringerung / so da seynd die Geburt der eignen Liebe. Ist sich dan nit höchlich zu verwundern über das / was sich mit dem Noe begeben hat? disen hat GOTT in das finstere Gemach seiner erbauten Archen eingeschlossen; und zwar dergestalt / daß ihme Noe selbst nicht helfen kunte / sonder GOTT hat von aussen her zugeschlossen und den Schlüssel bey sich behalten: Er hat ein Mark / Schloß von aussen fürgeschlagen. Includit eum Dominus de foris. Liebreichster HERR / spörrest du dan den guten Noe also ein? Er ist ja ein aufrichtig / redlicher Mann / und du selbst hast ihn heilig gesprochen? disen so ausgemacht vollkommen Noe / den du dir für den zweeten Vatter zu der vorhabenden Verbesserung der Welt vorsehen hast / haltest du also gefänglich

an? und was hast du endlich für ein Bedenken / daß du einem so aufrichtigen Mann / als er ist / den Schlüssel nit anvertrauen wilst? bedeute ihme nur / O höchster GOTT / daß er in zwainzig / oder noch mehr Jahren nit solle aufschließen / ich versichere / er wird gehorsam seyn. So gebe derothalben dem Noe den Schlüssel zu der Archen. Nein / dieses nit / sagt der allmächtige HERR / er muß von aussen her verspöret werden. De foris. Wissen sie sich in die Such zu finden / Christglaubige? will ihnen daraus helfen. Wan Noe den Schlüssel bey sich gehabt hätte / so wurde er zwar gleichwohl aus der Archen ehender nit aus getreten seyn / bevor ihme der HERR würde erlaub gegeben haben / gestalten es der Heil. Vatter Ambrosius anmercket: allein hätte er zu Hödung seines eignen Trosts mit dem Schließel Gelegenheit in der Hand gehabt / und sich stäts dahin geschöner / daß er nach verflorner Zeit nach seinem Belieben werde aussteigen können. Deswegen dan mußte er weder die Zeit wissen / weder den Schließel zum Austritt unter seinen Händen haben / damit er in den Willen GOTTES ganz / und gar ergeben von GOTT allein die Bestimmung erwarte / wan / und wie er von der finsternen Keuchen ausgehen solte: und auf diese Weiß sein eigne Liebe / und Willen in der Görtlichen Anordnung gänzlich versencke und zwar tieffer / als andere in dem Sündflusz versunken seynd. Includit eum Dominus de foris. Da sihet man / wie vil die Red des Engels: uaque dum dicam tibi: bis ich dir es sage: ausweise. Es spörret dich etwan / O Catholischer Christ / der Allers höchste ein in ein schmerzliches Kranken Beth / in ein kümmerliche Armut / in ein Verfolgung / und läßt dir alles zu wider geschehen? thue du deiner Seits / was dir zukehret / ergibe dich / daß du mollest aushalten / so lang es dem Görtlichen Willen gefällig. Uaque dum dicam tibi.

Schließt er dich ein in der Finsternuß einer gänzlichem Verlassenheit von allem empfindlichen Trost / in einer Trückne des Geists / in einer anderen innerlichen Betrangnus? so verharre du gleichwohl in deinen gewöhnlichen heilig und andächtigen Übungen / und warte ab der Zeit / welche GOTT bestimmen wird. Uaque dum dicam tibi. Auf diese Weiß aber wird also dan der König Herodes / daß ist / die eigne Lieb absterben / und darauf wird der trostreiche JESUS widerum in dein Seel mit grosser Vergnügenheit zuruck ziehen. Uaque ad obitum Herodis.

Ambr. li. 1.  
de Noe c. 20

Gen. c. 7.



## Vierter Absatz.

Sittlicher Weiß gibt es vilerley Herodes / welche ein Christ  
fliehen muß.

16.

**A**ls Verdrücklichste / und  
Schmerzlichste aber ist dieses /  
Christglaubige / daß wir mehr  
mahlen uns selbst ein Herodes  
seynd / indeme wir innerlich gar übel / und  
grausam hausen so wohl in Sachen unserer  
eigenen Seel / als der Seelen unserer  
Nächsten. Moraliter quippe, sagt der  
geistreiche Ludolphus, occidunt pueros  
multos, & multipliciter: Pharaon submer-  
gendo: Herodes detruccando. Zu teutsch:  
Dan sietlicher Weiß bringen sie um sehr  
vil Knaben / und auf unterschidliche  
Weiß: Pharaon ersäuffet es / und Herodes  
würgt sie mit dem Schwert. Was ist  
der Jenige anderst / als ein grausamer  
Herodes / der in ihm selbst die Gottseeli-  
ge Berrichtung umbringt? An diesem Tag  
hat er das Gebett abgestümlet: an diesem  
hat er die Heil. Communion aufgeho-  
ben: an einem anderen Tag ersäuffet er  
alle gute Fürsätz der Abtödtung und auf  
dise Weiß rottet er nach / und nach die  
Tugend ganz und gar aus / achtet deren  
übung nit mehr / und gelanget endlich  
zu der größten Freyheit / und Ausgelaf-  
senheit des lauen Lebens. O wolte  
GOTT es gebe nit so vil traurige Bey-  
spihl diser verübten Grausamkeit! aber  
höre man nur / wie schön dieses in einer  
Gleichnuß vorstellet der hoherleuchte Ri-  
chardus à S. Victore. Jene in dem Traum  
dem Chaldaischen Monarchen Nabuchodo-  
nosor fürgestellte Bildnuß / wie wir wis-  
sen / hatte ein Haupt von Gold / Brust /  
und Arm von Silber / von denen Länden  
bis auf die Schänkel ware sie von Aerg /  
die Schänkel bis auf die Füß waren von  
Eisen / die Füß aber gar aus Läum / und  
Kott. Was ist geschehen? Ein Stein  
hat sich oben an dem darneben stehenden  
Berg losgemacht / und diser ist ohne allen  
Vorschub einer Menschen Hand über den  
Berg hinab gefallen / und hat an die Füß  
gestossen / darauf ist die ganze Bildnuß /  
Gold / und Kott alles zusammen über  
einen Hauffen gefallen. Abcissus est la-  
pis de monte sine manibus &c. Ist dan  
alles zumahlen darauf gangen? ja wahr-  
lich / alles ist auf einmahl hingewesen.  
Redacta quasi in favillam. Unglückliches  
Bild / was ist das? Wie bald ist es mit  
dir geschehen gewesen? was fragst du  
lang? sagt Richardus, Siehest du dan  
nit / was für einen Anfang / und was für  
ein End sie hatte? Von Gold hat sie an-  
gefangen / und mit Kott hat sie es ausge-

macht. Sie hat ihr den Fall selbst verur-  
sachet. Wan sie auch nit ganz von Gold  
gewesen wäre / so hätte sie doch wohl län-  
ger dauern können. Wie ist sie aber be-  
stellet gewesen? Von Gold hat sie den An-  
fang gemacht / gleich aber ist das Silber  
darauf kommen: und da ware freylich der  
Unterschied noch nit gar groß. Aber we-  
ter; das Aerg ist eben auch in dem Wert  
nit gar fer von dem Silber: So seye es  
halt / wan sie schon bis auf die Schänkel  
hinab von Aerg ist / mag auch nichts ma-  
chen. Darauf kommt das Eisen: Eisen  
und Aerg ist abermahl kein großer Unter-  
schied: ebnermassen ist auch das Eisen nit  
vil höher zu schätzen als der Ziegl. Christ  
du aber anbey / wie es gehet / wan man  
abnimmt? sagt angeboteer Vicarius /  
von Gold kommt es auf den Ziegl / und  
Kott. Dannhero ist es kommen / daß  
die Saul / so gar keinen Bestand gehal-  
ten; weil sie gleich von Anfang an der  
Schätzbarkeit des Metalls hat abgenom-  
men / und endlich so weit kommen / daß  
auf die Letzt ein so geringes Weesen an-  
genommen worden / so dem Stein nit hat  
Widerstand leisten können. Attendite,  
quomodo, seynd Wort Riccardi: gradum  
ad deteriora vergit, & quandoque in fedissi-  
mo sine finem facit. O quantum est inter re-  
stam, & aurum, inter statur finem, & nihil  
principium. Zu teutsch: Macke auf  
wie sie Stafel - weiß sich zum Bösen  
neiget: und zuweilen in dem schändli-  
chen End ein End machet. O was  
für ein Unterschied ist zwischen Aerg /  
und Gold / zwischen dem Anfang des  
Scands / und zwischen dem End des  
selben!

Jetzt aber: was bedeutet die Bild-  
nuß anderst / sagt mehr bewunderter Ri-  
chardus / als ein Seel die sich anfängt  
auf den Tugend Steig zu begibden? O  
aus was für einem feinem Gold  
seynd nit die Übungen ihres ersten Ey-  
fers! wie genau ist sie in Haltung des  
Göttlichen Gejages! wie behusam in  
den Augen! wie bedächtam / und in-  
halten in dem Reden! wie demüthig / und  
niderrächtigt auch gegen die / so minder  
seynd als sie! wie richtig in denen vorge-  
setzten Berrichtungen! wie sorgfältig in  
dem Fasten? wie beschäftigt mit be-  
samen Busswercken / Busbürteln / und  
Geislen! wie eifrig in Empfangung des  
allerheiligsten Altar / Geheimnuß? O  
was ist nit dieses für ein auferlesenes schö-  
nes

Ludolph  
vit Chri.  
1 p. Cap. 13.

Daniel  
2.

nes goldenes Haupt! Aber O Unglück!  
Ein nit gar lange Zeit stehet es an; da  
findet man von allem dem nichts mehr  
als einen erkalteten Aßchen / und  
Stand eines ganz geistlosen ausgelass-  
nen Lebens / ungehalten in Wort / in  
Werck / in Begirden. Redacta quasi in  
favillam. Liebe Seel / wie ist dir gesche-  
hen? Leider / wie solt ihr aber gesche-  
hen seyn! sie hat halt an Kostbarkeit  
deß Metals abgenommen. Den Eyser /  
warmit sie angefangen / hat sie verloh-  
ren: Es hat bey ihr anfangen heissen:  
was ligt an dem: daß ist ein wenig /  
und mithin hat sie der Zungen / und Sitten  
alle Freyheit gelassen / und gethan / was  
sie gelufter hat / Gebett / *Comunion* / Abtrö-  
tung / und alles dergleichen ist unterwegen  
bliben / das Leben ist frey / und lau worden.  
O Confusibiles operarios, schreyet hierüber  
auf angezogner Schrift-Steller / *qui initio  
sue conversationis opus suum inchoant ex  
auro, & tandem consumant in luto! quia  
nemo repente fit turpissimus, sed qui mi-  
nima spernit, paulatim desinit.* Zu teutsch:  
O ehrvergeßne Tag-Löhner / die zu  
Anfang ihrer Bekehrung ihr Werck  
aus Gold machen: endlich aber mit  
Loth vollenden! weilen ja niemand  
auf einmahl der allerhäßlichste  
wird: Sonder wer Klein Ding ver-  
achtet / derselbige fließet nach und  
nach dahin. Da! die Bild-Saul deß  
Nabuchodonosors zeigt / welchermassen  
ein so beschaffne Seel ihr selbst eigener Un-  
tergang ist. Sehet ihr nit Christglaubige  
wie diser Herodes die gute Werck /  
wardurch die Tugend unterhalten wird /  
umbringet / und sodan die Sach so weit  
bringet / daß das ganze Bild mit einem  
eingigen Stein-Wurff der Versuchung  
umgestossen werde? aber laßt uns sehen /  
was es sonst noch für Herodes gibt.

18.

Es ist ein überaus grausame Hero-  
des-Art / sagt der Hönig-fließende Heil.  
Bernardus / umb jene Leut / welche den je-  
nigen / der sich um die Tugend zu be-  
werben anfängt / ausspölet / und ver-  
ächtlich halten / mithin aber seine noch jun-  
ge / und ganz neu gebohrne gute Begir-  
den umbringen / und nit aufkommen las-  
sen; weilen sie ihnen mit ihrer geschlif-  
nen Spötler / Zungen den Lebens-Faden  
abschneiden. *Herodiana malitia est, seynd  
Wort Bernardi, nascentem velle extinguere  
religionem, & allidere parvulos Israelis.* Wer-  
den aber wohl dergleichen Herodes bey  
uns Christen anzutreffen seyn? O Gott  
gebe / daß nit öftters in einer Gemein-  
de / in einer sonst nit gar zahlreichen  
Hauß-Würthschafft einige diese Geliff-  
ters zu finden! diesen rathe ich / sie sollen  
von nunan wohl bedenden / was sie derma-  
len eins für ein Antwort geben werden /  
wan man an dem strengisten Gerichte deß  
*de Barzila Sanctorale.*

wegen überaus hart auf sie tringen wird.  
Deßgleichen ist auch der Jenige ein wüt-  
tiger Herodes, der dem Neben-Menschen  
mit dem Schwert seiner Vergernuß / und  
bösen Exempels einen tödtlichen Hib bis  
in das Innerste seiner Seel hinein ver-  
setzet. Aber was sage ich / er seye ein  
Herodes? Er ist ja noch vil unmenscht-  
cher. Wassen Herodes mit seinem Mords-  
Schwerdt gleichwol aus denen unschuldi-  
gen Kinderen Martyrer gemacht hat:  
der dergleiche Sünder hingegen machet  
vermittelst seines verführerischen bösen  
Exemp:ls aus denen unschuldigen Kin-  
deren der Göttlichen Gnad die häßlich-  
ste Höllen-Geburt / und also zu reden /  
ausgemachte Teufels-Martyrer. So ist  
auch der Reiche ein Herodes, wan er groß-  
ses Einkommen hat / und dem Nothle-  
yden nichts darvon darreichet; Weilen  
er ihnen mithin die benöthigte Nahrung /  
und mit diser das Leben selbst benimmt.  
So hat aber die Göttliche Fürsichtigkeit /  
die die arme eben so wohl für ihre Kinder  
haltet als die Reiche / einem solchen Rei-  
chen / so vil Gut / nit umsonst / und nur  
seinetwegen allein in die Hand gelegt.

Wiss'n sie aber / geliebte / wer der  
allerärgerste Herodes ist? Jener Obere ist  
es fürwahr / welcher aus Fahrlässigkeit  
die Seelen seiner Untergebenen hinrichtet:  
Ein Hauß-Vatter / welcher in seinem  
Hauß unter seinen Haußgenossen weder  
Zucht / weder Lehr haltet: die Elteren /  
Vatter / und Mutter / welche ihre leibliche  
Kinder zum theil ohne alle angewendete  
Sorgfalt an ihrer Seel lassen zu grund  
gehen: Zum theil auch nach Art der A-  
sen / durch allzumäßiges Lieben / und  
Lieblosen erwürgen: zum theil etwan auch  
ersticket / indeme sie ihre gute Fürsäh in  
einen Orden einzugehen / oder sonst nach  
der Tugend mit allem Fleiß zustreben / nit  
lassen hinaus gehen: zum theil auch dem  
Scharff-Richter selbst unter die Hand  
führen: Weilen sie zu rechter Zeit kein  
Zucht vorgenommen haben: zum theil so  
gar mit Gift eines verdammlichen bösen  
Exempels hinrichten: zum theil das Mes-  
ser selbst in den Hals stossen / wan sie ih-  
nen raten / oder auch schaffen / was  
sündhaft ist. Heist dieses nit einen Hero-  
des spihlen / ja wohl auch den Herodes in  
der Grausamkeit übertreffen / als welcher  
unter anderen unschuldigen Kindern auch  
seinen eignen Sohn hat lassen um das Le-  
ben bringen? weßwegen der Kayser Au-  
gustus nach Zeugnuß *Macrobii* Gelegenheit  
genommen zu sagen: daß er bey Herodes  
lieber das Schwein / als das Kind im  
Hauß seyn wolte. *Molius est Herodis por-  
cum esse, quam filium.* O von wie vilen  
Christlichen Elteren kunte man nit dise  
Red mit bessern Fug widerhohlen? wie  
genau hat man nit acht / das ein Pferd / ein

vid. Qua.  
dra. lerm.  
37. 6. 6.

vid. Qua.  
lerm. 22. 38.

vid. Qua.  
lerm. 22. 38.  
lerm. 23. 6. 8.

12.

Rich.  
ibidem.

Bernar.  
lerm. 3. de  
Epiph.

Macrob.  
lib. 2. Satur.  
cap. 4.  
Christ. st.  
hom. 60. im  
Math. &  
li. 3. adv.  
vitup. vit.  
Monachi.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶  
Dund

3. Reg. 17

Hund wohl erzogen werde / sagt / und klagt der goldene Mund: die Kinder aber laßet man manichemahl wuedlen ohne alle Obacht! O Elteren / glaube mir dar- rum/der Sohn der Witfrau zu Sarepta ist gestorben in denen Armen / und bey dem Lieblosen seiner Mutter / und hat anderst nit mehr können zum Leben gebracht wer- den / als in dem Buß-Kammerlein des rauchen Propheten. Mit nur eurer eig- nen Sünden halben habt ihr euch ein Ges- wissen zu machen / sonder auch wegen des so vilfältigen Geistlichen Todts eu- rer Kinder.

20.

O Catholische Zuhörer! wan ihr euch endlich an dem Herodes so weit spiegle- n wolt/das gleichwie er gestorben ist von den Würmen gefressen: ihr euch hingegen von den beissenden / und nagenden Gewissens- Wurm in eurem Absterben freystellen wolt / so thut bey Zeit zur Sach: und bin ich euch gut zum Rath / so laßt in euch alle irdische Begirden samt ihrem König

der eignen Liebe absterben / damit Eines in euren Seelen lebe: hingegen laßt einen Eysen durch ein einschleichende Lausheit nit mehr abgehen: hütet euch / daß ihr die blüende Tugend in eurem Nebenmens- chen nit als ein Herodes verfolat: tödtet nit durch böses Exempel die Unschuld: würget nit mit eurer Unbarmherzigkeit die arme Nothleidende: leget nit genal- thätige Hand an vermittelst eurer Sams- seeligkeit an euren Untergebten / Haus- genossinen / und leiblichen Kindern: son- der bekleisset euch von diesem Augenblick an eines neuen Eysers / eines neuen Lebens / eines neuen auferbälllichen Exempels: be- weinet die vorige Fehler allda bey denen Füßen dieses güctigsten HERODEN? dar- mit ihr durch die Reu gelanget zu der Gnad / durch die Gnad aber zu der ewi- gen Glori/welche mir und euch gebe  
GOTT Vatter / Sohn / und  
Heil. Geist.  
A M E N

Omnia sub correctione Sanctæ Romanæ  
Ecclesiæ.



Regi